

### Kinder schützen

Die Beratungsstellen haben sich 2018 für die Einschätzung von Kindeswohlgefährdung in allen Altersstufen und für alle Gefährdungsformen weiter qualifiziert und einen Handlungsleitfaden entwickelt.

Ausgelöst durch tragisch verlaufene Fälle, in denen das Überleben von Kindern trotz laufender Hilfen durch das Jugendamt nicht gesichert werden konnte, hat der Kinderschutz in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren einen enormen Bedeutungszuwachs erfahren.

### Misshandlungen, Missbrauch und Vernachlässigung stellen Risikofaktoren für die kindliche Entwicklung dar.

Unter Kindeswohlgefährdung wird verstanden „jede Handlung(en) oder Unterlassung(en) einer unmittelbaren Bezugsperson, in der Regel des Sorgeberechtigten, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erheblichen physischen oder psychischen Beeinträchtigung eines Kindes führen.

Es lassen sich folgende Formen unterscheiden:

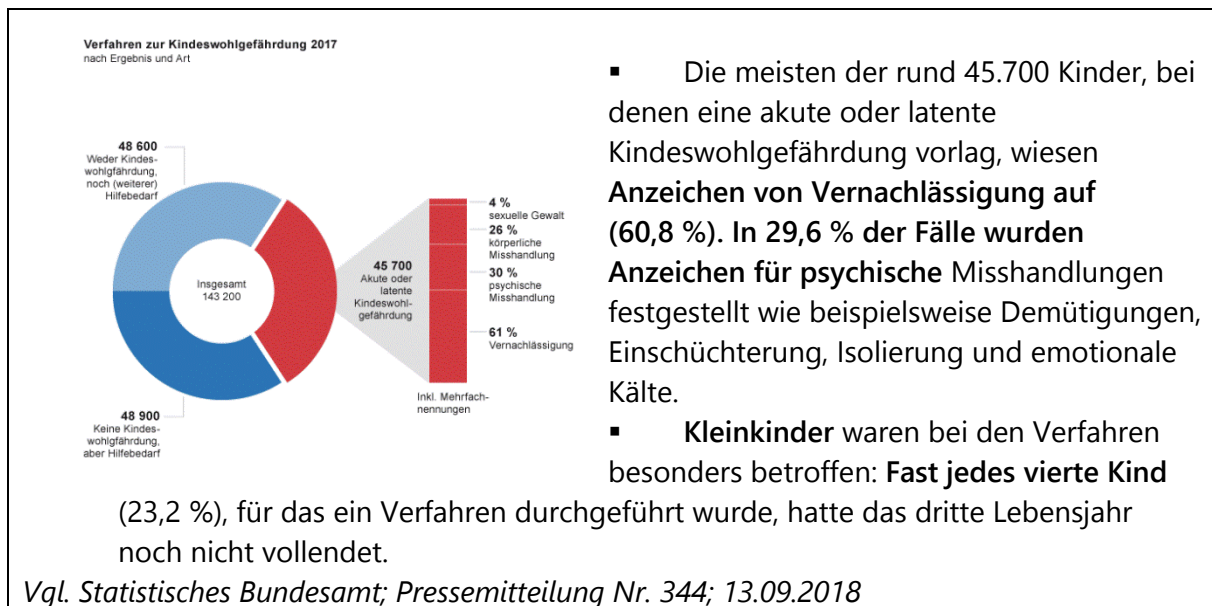
- physische und emotionale Vernachlässigung,
- physischer Misshandlung,
- psychische Misshandlung,
- sexueller Missbrauch und
- Partnerschaftsgewalt.

*(Vgl. Dettenborn & Walter; Familienrechtspsychologie, 2015)*

### Zahlen-Daten-Fakten

Im Jahr 2017 wurden in Deutschland rund 143.300 Verfahren zur Einschätzung einer Gefährdungslage durch die Jugendämter durchgeführt, dabei wurde bei **45.700 Kindern und Jugendlichen eine Kindeswohlgefährdung** festgestellt.

- Von allen durchgeführten Verfahren bewerteten die Jugendämter rund **21.700** in 2017 eindeutig als Kindeswohlgefährdungen („**akute Kindeswohlgefährdung**“).
- Bei knapp **24.100 Verfahren** konnte eine Gefährdung des Kindes nicht ausgeschlossen werden („**latente Kindeswohlgefährdung**“).
- In rund 48.900 weiteren Fällen kamen die Fachkräfte des Jugendamtes zu dem Ergebnis, dass zwar keine Kindeswohlgefährdung, aber ein weiterer Hilfe- oder Unterstützungsbedarf vorlag.



Mit dem **modernen Bundeskinderschutzgesetz (BuKischG)**, das 2012 in Kraft getreten ist, wird das Thema „Kinderschutz“ zunehmend stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Im Sinne einer **Verantwortungsgemeinschaft** wird Kinderschutz hier als eine gesellschaftliche Aufgabe verstanden. Durch den Aufbau einer verbesserten interdisziplinären Vernetzung und einer Sensibilisierung aller Akteure zum Thema Kinderschutz sollen gefährdende Situationen frühzeitig erkannt werden und rechtzeitig die Familien mit geeigneten Hilfsangeboten erreicht werden.



### Schwierige Einschätzung von Gefährdungssituationen

Die Beratungsstellen sind auch beim Thema Kinderschutz ein wichtiger Ansprechpartner für die Kinder, Jugendlichen und Eltern und bilden eine zentrale Schnittstelle zum regionalen Helfersystem. **Komplexe Gefährdungslagen von Kindern und Jugendlichen zu beobachten und zu bewerten, um dann zu entscheiden, was getan werden muss, ist eine der zentralen Aufgaben von Erziehungsberatungsstellen.** Um schwer belastete Kinder und Jugendliche in der Beratung schneller und besser zu erkennen und die Gefährdungslage systematisch zu erfassen und beurteilen zu können, wurde das Schutzkonzept neu überarbeitet und den Beratungsstellen der KJF Regensburg zur Verfügung gestellt.

Das Handlungskonzept ist ein umfassendes Instrumentarium, das den Fachberaterinnen und Fachberatern eine klare Vorgehensweise bei einer Gefährdungslage vorgibt. Dabei wird das Kind ins Zentrum gestellt: Welche Ressourcen bringt es mit, wie sind Alter und Entwicklungsstand, wie stark ist der schädliche Einfluss, wie lange dauert es an?

Anhand der fachlichen Einschätzung werden im Schutzkonzept entsprechende Interventionen benannt, durch die die potentiellen Risiken abgewendet und den betroffenen Kindern im weiteren Verlauf eine möglichst sichere und positive Entwicklung ermöglicht werden sollen.

### **Stärkung der Eltern als wichtige Prävention**

Eine wichtige Aufgabe der Beratungsstellen ist der Ausbau von präventiven Hilfsansätzen zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdung, so wie sie in den letzten Jahren besonders im Bereich der Frühen Hilfen entwickelt worden sind. Durch die Beratungsangebote sollen die Eltern gestärkt werden. Je reflexiver, selbstkritischer und bewusster die Eltern in ihrem Erziehungsalltag sind und sich im richtigen Moment Hilfe holen, desto weniger Gefährdungssituationen werden entstehen.

Text: Britta Ortwein-Feiler